

Melker Zeitung



Ausgabezeit und Anzeigenannahme:
Römerstraße 23 (Ged.)
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Post Hotel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;
mit dem Beiblatt „Melker humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen:
die einsache Zeile 20 Pfg.
Kleinanzeigen:
die Zeile in 5 Spalten 50 Pfg.

Nr. 128.

Melk, Samstag den 6. Juni 1914

XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind gestern mittig um 12.45 Uhr mittels Sonderzuges von München nach Darmstadt abgereist. Im Hauptbahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Königin mit der Prinzessin Adelgunde sowie Prinz und Prinzessin Leopold eingefunden.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister Herr. von Hammerstein-Borzen ist in Borzen gestorben.

Die Vermählung des Staatssekretärs von Jago mit der Gräfin zu Solms-Laubach wird am 18. Juni auf Schloss Kronsburg in Oberhessen gefeiert werden.

In Danzig wurde die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft mit einer Rede des Präsidenten, Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet. In Vertretung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts nahm Regierungsrat Gerkenberger an der Versammlung teil. Es wurde beschlossen, die nächstjährige Hauptversammlung in Nürnberg abzuhalten.

Der König von Schweden, dessen Gesundheitszustand sich bedeutend gebessert hat, reist am 14. Juni von Karlsbad nach Baden-Baden, wo am 16. Juni sein Geburtstag in Anwesenheit der Königin gefeiert werden wird. Der König dürfte ungefähr am 20. Juni in Stockholm eintriften. Prinz Wilhelm reist am 8. Juni nach Stockholm zurück.

Oberleutnant von Winterfeldt, dessen Genesung erfreuliche Fortschritte macht, dürfte in einigen Tagen Genesenes, wo er seit September v. J. verbleiben mußte, verlassen und mit seiner Familie in einem Landhause bei Toulouse Aufenthalt nehmen.

Von den Mitgliedern des neuen französischen Ministeriums haben sich im Parlament und vor ihren Wählern sechs für das Dreijährige und drei gegen das Gesetz und vier für eine Abänderung desselben ausgesprochen. Die Anhänger der Einkommensteuer mit kontrollierter Erklärung sind im Ministerium in der weitaus überwiegenden Mehrheit.

Bei dem Fort Frouard bei Nancy wurde ein gewisser Emil Bauer unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Der Verdacht, der aus Briefen stammt, erklärt, daß er in Nancy Arbeit suchen wollte und lediglich um den Weg abzukürzen, das Gebiet des Forts betreten habe.

Die aus Rom gemeldet wird, wurden mehrere Werte des Papstlichen Bergam, der aus einigen Monaten mit Unterbrechung der Konzelebration zum Mitglied der Akademie ernannt wurde, auf den 3. bezogen.

Der Kaiser hat die Kaiserin Elisabeth in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien übergeben. Er war von seiner Tochter und seinem Neffen begleitet und schickte es ab, daß über die amerikanische Politik und seine brasilianische Absichten auszusagen zu lassen.

Die gekürzten Abendblätter in New-York veröffentlichten folgendes Telegramm aus Washington: Präsident Wilson hat eine funktionsfähige Depeche aus Niagarafalls erhalten, die einen entscheidenden Protest der Vermittler enthält, dagegen, daß die Vereinigten Staaten nicht die Lieferung von Waffen und Munition an die mexikanischen Konstitutionalisten verhindern. Es wurde sogar angedeutet, daß diese Haltung der Vereinigten Staaten der Vermittlerkonferenz ein Ende machen könnte.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

(Von unserm Pariser Mitarbeiter.)
Paris, 5. Juni.
Die Art, wie René Viviani sein Kabinett zu bilden suchte, ist für den Abgeordneten der Kreuze sehr bezeichnend. Aus allem sieht hervorzugehen, daß er auf seiner Ministerliste eine sehr schwache Haltung eingenommen hat. Darum hat er auch gut daran getan, sich der Presse gegenüber schweigsam zu verhalten. Aber dieses Schweigen konnte nichts Gutes bedeuten. Viviani hat sich denn auch schon jetzt einen Teil seiner Anhänger entfremdet. Der „Radical“ macht aus seiner Enttäuschung kein Geheimnis. „Am Scheideweg“ überschreibt

er seinen Leitartikel und er läßt durchblicken, daß nach seiner Ansicht Viviani einen Weg eingeschlagen verfehlt ist, auf dem ihm die radikale Partei nicht bedingungslos folgen kann. Aber wiewohl Viviani eigentlich, was er will? Der „Radical“ glaubt es nicht. Ingegnen ist er überzeugt, daß Viviani sich befehligt wird, sobald er seinen Fehltritt einseht; Viviani steht noch am Kreuzweg. Wenn er nicht seinen politischen Selbstmord will, so muß er eine Abkehr einschlagen, die nicht die des Zentrums ist. In demselben Akt macht Viviani, hinter welchem Namen sich der radikale Konflikt verbirgt, die treffende Bemerkung: „In meiner Kabinett hatte ich die politische Lage für sehr einfach und die Lösung der Krise für sehr leicht gehalten. Ich habe den im allgemeinen Stimmdreht ausgeprochenen Willen als Ausgangspunkt, die organisierten Parteien der Linken als Stützpunkt und das Programm von Viviani als Ziel betrachtet. Ich habe mich, scheint es, getäuscht. Herr Viviani hat seinen Weg noch nicht gefunden. Aber warum Zickzackwege einschlagen, wenn die gute Straße, diejenige, die nach links führt, offen vor einem daliegt? Es wäre wahrhaftig komisch, wenn man nach den letzten Wahlen verfahren würde, gegen die Radikalen und die Sozialisten zu regieren. Und doch sieht es so aus. Das wäre eine Herausforderung an die republikanische Mehrheit. Aber die Leute der Linken würden nicht verläumden, den Handstreich anzusehen. Die Regierung wird mit der Linken sein, oder sie wird überhaupt nicht sein.“ Mit mehr Zurückhaltung sieht die sozialistische „Humanität“ den kommenden Dingen entgegen. Sie fragt: „Worauf wartet man?“ und antwortet, indem sie die Haltung der Sozialisten kennzeichnet: „Wir wollen keine sozialistischen Minister und keinen ministeriellen Sozialismus! Aber wir werden mit allen anderen Kräften zu den Reformen, den sozialen Verbesserungen, zu der Fortschrittspolitik beizutreten, die ein schlüssiges Kabinett in unserem Lande einschließen würde.“ Ob Viviani der Mann dazu ist, bleibt abzuwarten. Verschiedene Blätter drücken den Maßstab aus, den Viviani vor den Generalwahlen des 26. April in der Kreuze vertritt. Es heißt darin, nachdem der Kandidat erklärt hätte, daß er gegen die drei Jahre, aber für eine Dienstzeit von 27 oder 30 Monaten getreten habe: „Es kann sich nicht darum handeln, das Dreijährige nicht genau und lokal wie jedes andere Gesetz anzuwenden. Aber wird die Dauer des Militärdienstes auf drei Jahre festgesetzt bleiben? Besondere Umstände haben diese Vermehrung herbeigeführt, andere Umstände, die das Land betreffen werden, können den Dienst wieder herabsetzen, wie das früher schon geschehen ist.“

W Paris, 5. Juni. Viviani hat dem Präsidenten offiziell mitgeteilt, daß er die Kabinettsbildung übernehmen möchte. Morgen Mittag wird Viviani die Kabinettsbildung folgenden Vizepräsidenten unterbreiten: Viviani und Keulers; Viviani, Jullien; Viviani, Martin, Jannet; Viviani, Krieger; Viviani, Marine; Gauthier, öffentliche Arbeiten; Viviani, Arbeit und soziale Fürsorge; Viviani, Kolonien; Viviani, Vizepräsident; Viviani, Unterricht; Viviani, Unterstaatssekretäre wird Viviani vorschlagen für das Ministerium des Meeres; Viviani, Jannet; Viviani, Jannet, Jannet; Viviani, Viviani; Viviani, Viviani.

W Paris, 6. Juni. Viviani und seine Mitarbeiter haben die Formel der Ministeriellen Erklärung über das Militärgesetz vereinbart. Die Regierung wird darlegen, daß das Militärgesetz seinem Geiste und Wortlaut nach angewendet werden muß. Das Kabinett wird in der militärischen Vorbereitung der Jugend fortarbeiten und Maßnahmen vorschlagen, die geeignet sind, die Stärke der Armee zu erhöhen. Erst wenn diese Maßnahmen durchgeführt und ihre Wirksamkeit bewiesen sein werden, wird man daran denken dürfen, ob diese äußeren Umstände es gestatten, die Dauer des Militärdienstes herabzusetzen.

W Paris, 6. Juni. Wenn auch durch den in letzter Stunde erfolgten Eintritt des Senators Jean Dupuy in das Ministerium die Besetzung einzelner Posten keineswegs noch eine Wänderung erfahren dürfte, so kann doch der geringste Zweifel mehr bestehen, daß Viviani keine Absicht, ein ausgearbeitetes linksradikales Kabinett zu bilden, mit Erfolg durchgeführt hat. Leon Bourgeois hat zwar seine Weigerung

mit Gesundheitsrückgründen begründet, aber man führt dieselbe allgemein darauf zurück, daß ihm die von Viviani und Messimy vereinbarte Formel über die Frage der dreijährigen Dienstzeit unannehmbar dünkte. Dagegen dürfte die Ablehnung Combes in der Tat nur in persönlichen Gründen zu suchen sein. Der ehemalige Ministerpräsident hat seinen radikalen Freunden, welche in ihm als Mitglied des Kabinetts Viviani eine wertvolle Bürgschaft des Programms von Viviani erblickt hätten, erklärt, daß der Gesundheitszustand seiner Gattin ihn zwingt, länger von Paris fortzubleiben. „Meine Gattin“ fügte Combes lächelnd hinzu — hat mir mit Scheidung gedroht, falls ich in das Ministerium einträte.“

Der „Radical“ beurteilt das neue Kabinett sehr freundlich, indem er u. A. schreibt: Das Ministerium zählt ausgezeichnete Republikaner, deren Vergangenheit uns alles Vertrauen einflößt. Sie mögen nur wollen und tatkräftig ihren Willen bis zum Ende durchführen. Wir erwarten von ihrer Rechltheit und ihrem politischen Sinn, daß sie uns in der Regierungserklärung das Programm von Viviani bringen werden. — Auch das Blatt „Le Petit“ beurteilt das Kabinett sehr freundlich, indem es schreibt: Das Ministerium ist ein Kabinett, welches die Dreijährigkeit geteilt werden, weil Viviani selbst seine unabwendige Notwendigkeit empfindet und weil das Parlament kein Ministerium auch nur 24 Stunden lang dulden würde, welches in die Regierungserklärung in diesem Punkte irgendwelche zweideutige Formel eingeschoben würde. — „L'Action“ schreibt in der „Humanität“: Man kann sagen, daß das Ministerium Viviani ein Ministerium Doumergue mit größerer Aktionsfreiheit ist. Die Wahl Messims wird allerdings gemißte Gefühle hervorrufen. Die republikanischen Offiziere machen ihm einen Vorwurf daraus, daß er die Reaktionen im Generalstab begünstigt habe. Andererseits hat Messimy in der Begründung seines Antrages auf Einführung der 30monatigen Dienstzeit mehrere nützliche Fingerzeige gegeben, die für das Zweijährige zu verwenden sein würden. — Der „Figaro“ sagt: Alles in allem genommen hat der Vorschlag Vivianis der Vereinigten Radikalen gefügt. Er hat Viviani seine Anschauungen aufgedrängt und scheint Herr der Situation zu sein, da ihm von 12 Ministern nicht weniger als neun angehängen.

W Paris, 5. Juni. Unter Hinweis auf die russischen Prestigiemittel treten mehrere republikanische und nationalistische Blätter auf die einbringliche Weise für die Aufrechterhaltung des Dreijährigen ein. Der „Temps“ erklärt: Die Artikel der Petersburger Zeitungen erinnern die Franzosen an die elementare Wahrheit, daß die Gestaltung Europas auf dem Gleichgewicht der Bündnisse beruht, welche wiederum ihre Beständigkeit lediglich aus der militärischen Kraft der Verbündeten schöpfen. An dem Tage, an dem einer der Verbündeten sich nur den Anschein geben würde, seine Defensiv- und Offensivmacht zu verringern, würde nicht nur seine eigene militärische Sicherheit und die seiner Verbündeten im Spiele sein, sondern auch die allgemeine Grundlage des europäischen Gleichgewichts. Es ist daher nur natürlich, wenn die russische öffentliche Meinung ihre warnende Stimme erhebt und uns auf die Gefahr aufmerksam macht, mit welcher die Freunde Jaurès und Caillaux unsere Grenzen und die Würde unserer Politik bedrohen.

W Paris, 5. Juni. Gegenüber dem jüngst von dem radikalen General Berzin in einem radikalen Blatte ausgesprochenen Behauptung, daß der Jar im Jahre 1912 anlässlich der Petersburger Reise des damaligen Ministerpräsidenten Poincaré der französischen Regierung die Abschaffung der zweijährigen Dienstzeit angedeutet habe, wobei der Petersburger Korrespondent des „Temps“, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß in der damaligen Unterredung Kaiser Nikolaus mit Poincaré niemals von der Verlängerung der militärischen Dienstzeit in Frankreich die Rede gewesen sei. Einen Beweis dafür bilde die Tatsache, daß nach der Rückkehr Poincarés der damalige Kriegsminister Millerand sich gegen eine Verlängerung der militärischen Dienstzeit ausgesprochen habe. Die französische Regierung habe erst zu Beginn des Jahres 1913, als die Maßnahmen Deutschlands zur Vermehrung seiner Armee bekannt wurden, die Notwendigkeit der Einführung des dreijährigen Dienstes erkannt.

Deutsches Reich.

W Berlin, 5. Juni. Zur Frühstücksstafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais waren geladen: Die Kronprinzessin, das Prinzenpaar Eitel Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Oskar, Staatsminister Graf v. Ballestin, die Gemahlin und Tochter und Hausminister Graf Eulenburg.

W Berlin, 5. Juni. Der General der Infanterie v. D. von Dittmann, zuletzt Inspektor der Kriegsschulen, ist heute gestorben.

W Frankfurt a. M., 6. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Tatsache, daß gleichzeitig mit dem Kaiser der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, als Jagdpaß bei dem Erzhertog Franz Ferdinand in Konopischt weilen wird, gibt einzelnen Blättern zu der Vermutung Anlaß, daß bei dieser Gelegenheit marinepolitische Besprechungen gepflogen werden sollen. In einzelnen Leitartikeln werden diese angeblichen Besprechungen sogar in Verbindung gebracht mit der Frage einer englisch-russischen Flottenkonvention, die unteres Weisens eine Frage, aber noch nicht mehr ist. In unterrichteten Stellen wird mit Entschiedenheit verneint, daß jede Politik der Marinepolitik bei dem Jagdpaß des Großadmirals in Konopischt ausgeübt ist. Bei der Entscheidung dieser Einladung kommt, weiß, daß es sich tatsächlich nur um eine Einladung zur Jagd handelt. Es ist aber greiflich, wenn der österreichische Thronfolger, welcher Herr v. Tirpitz bisher nur flüchtig begegnet ist, den Wunsch hat, den eigentlichen Schöpfer unserer Marine näher kennen zu lernen und vielleicht es sehr nahe liegt, sich mit ihm über österreichische Marineangelegenheiten zu unterhalten, für die sich der Thronfolger sehr interessiert. Es mag dahingestellt sein, ob marinepolitische Abmachungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn überhaupt möglich oder notwendig sind; aber eines ist etwaigen Zweifeln gegenüber jedenfalls klar: wenn man derartige Verhandlungen pflegen wollte, so würde man sie nicht vor aller Welt durch einen Besuch auf dem Lande des österreichischen Thronfolgers affizieren.

Eisenach, 5. Juni. Die Burdenschaftsversammlung beschloß die Unterfertigung der Jugendbewegung und begründete mit 30 000 Mark eine Stiftung zur Förderung nationaler Zwecke.

Frankreich.

W Paris, 5. Juni. In seiner Antrittsrede in der Kammer dankte Präsident Deschanel den den Frieden verbreitenden Soldaten, den Zivilbeamten und den Kolonisten für die glückliche Wablung in Marokko. Er wünschte, daß überall, wo die französische Fahne weht, die Eingeborenen als Glieder der französischen Familie betrachtet würden. Neben jählich mit einem Appell an die Kammer, bei ihren Beratungen stets nur die Macht Frankreichs im Auge zu haben. Eine Schwächung Frankreichs zugunsten, wäre ein Unglück für die Zivilisation und eine Gefahr für den Frieden. Der Schluß der Rede wurde von einem großen Teile der Linken, vom Zentrum und der Rechten mit Beifall aufgenommen.

W Paris, 5. Juni. Wie aus Nancy gemeldet wird, ist der von französischen Soldaten bei dem Bahnhof von Mainville verhaftete Deutsche der 27jährige Lehrer Bräudle, der jüngst nach Lunéville gekommen war, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommen. Der Polizeikommissar von Aricourt stellte fest, daß die Bräudle gegebenen Aufstellungen durchaus der Wahrheit entsprechen und verfügte deshalb seine sofortige Freilassung.

W Paris, 5. Juni. Nach einer Meldung aus Kasbat hat die schwedische Regierung auf das Kapitulationsrecht in der französischen Zone von Marokko verzichtet.

Großbritannien.

W London, 5. Juni. Heute bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mann aus England in die Bai von Belfast ein. Freiwillige schafften die Ladung in kurzer Zeit fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.
Nun kam das Schwerste für ihn: Die geliebte Schwester darauf vorbereiten, daß Wirkensfeld nicht mehr ihre Heimat sei. —
Schonend brachte er ihr das Unfassbare bei. Stumm, mit tränenlosen Augen sah sie da, als begriffe sie nicht, was der Bruder ihr mitgeteilt — nur, als er die leise Andeutung machte, es blühe bei ihr, auf Wirkensfeld zu bleiben, da löste sich ihre Stutzheit.
„Das glaubst du wohl selbst nicht, Klaus! Ich müßte mich ja vor mir selber schämen! Wie ungarst von ihm heute davon zu sprechen!“
„Ich muß der Wahrheit die Ehre geben, er hat sich tadellos benommen. Abbebe war sogar bereit, den Gehälter nach zu ziehen, auf seine Rechte zu verzichten.“
„Doch lieber nur unter der Bedingung, daß ich —“
„Am Gottes willen! Lieber würde ich als Tagelöhner gehen, als zuzulassen, daß du dich verläufst! Und Geschenke nehmen wir von James Abbebe nicht an! Uebrigens waren Graf Verbach und Wolfram Zeugen von Vaters enormem Spielverlust! Da heißt's nun, Zähne zusammenbeißen und durch!“
Finster starrte er vor sich hin. Wie schwer war es doch, sich von der Heimat loszureißen!
Nicht einen Tag länger wollte man die Gastfreundschaft des Fremden in Anspruch nehmen; nur so viel Zeit beanspruchte man, um den persönlichen Besitz der Geschwister nach Althof zu schaffen. Nichts von den wertvollen Zimmereinrichtungen, nichts von den alten Silbergeschloß gehörte ihnen mehr — das Einpacken nahm wirklich nicht viel Zeit in Anspruch.
Da erst kam Ruth zu dem vollen Verständnis des über sie herein gestrichenen Unglücks.
„Klaus, muß es denn sein?“ jammerte sie.
„Vieles Kind, Spielgeschunden sind Ehrenschulden! Wer kann wissen, ob James Abbebe nicht noch großmütig ist, denn Wirkensfeld ist ziemlich hart bedrückt. Ich hat ihn, es mir zu sagen, doch er verweigerte, es sei alles in Ordnung. Wir wäre es sehr schwer geworden, Wirkensfeld nach Vapas Tode zu halten.“
2. Kapitel.
Klaus von Wallbrunn führte sich auf Dongdorf, dem Gute Heinrich Wohrmanns, sehr wohl. Man war ihm mit der größten Lebenswürdigkeit entgegengekommen und bemühte sich, ihm das Schwere seines Schicksals vergessen zu machen. Er war dankbar dafür und stürzte sich mit vollem Eifer in die Arbeit, die ihn bald auch ganz beschäftigte. Des Morgens war

er der Erste, des Abends der Letzte. Aus dem Schüler war bald eine wertvolle Arbeitskraft für Herrn Wohrmann geworden. Manchmal kam es ja noch über Klaus, wenn er über das Geschehene grübelte, die Erbitterung flog in ihm empor, und er begriff Ruths Jammer und Woll gar wohl — er als Mann mußte alles klammern in sich hineinwürgen.
Heinrich Wohrmann hatte in seiner verdorbenen Welfe seine Ansicht über die Handlungsweise des alten Barons kundgegeben und Klaus hatte den Vater nicht verzeihen können.
Einige Male besuchte er die Schwester. Er fand sie sehr bloß, mit einem verbitterten Zug im Gesicht. Tante Lambach war zwar sehr freundlich gegen ihn, betonte aber mit lässiger Miene, daß das Leben jetzt sehr teuer sei, so daß Klaus den Pensionspreis für Ruth erhöhte.
Ellen war wie immer schüchtern, doch entging ihm ihre innige Freude über seinen Besuch nicht. Ihre stille Liebe rührte ihn, er konnte für sie aber nur eine herzliche, brüderliche Zuneigung empfinden. Ellen hatte gar nichts von ihrer pastischen Mutter, der man die ehemalige Schönheit noch anah. Ihre Gestalt war schmalgestrickt, fast dürftig, das Gesicht farblos, von dünnem, abgehenden Haar umrahmt. Das einzige Schöne an ihr waren wundern große dunkle Augen mit einem unbeschreiblich sanften und gültigen Blick.
Ruth hatte ihre Mühen und Gedanken wieder aufgenommen. Sie war maßlos bis in die Fingerspitzen und besaß eine prächtige Nase, und schon gar geschätzte Stimme. Die Mutter war ihr alles, und mit ganzer Seele gab sie sich dem Studium hin, das doch etwas Unterhaltung in ihr einbürgliches Leben brachte.
Auf Dongdorf war es jetzt kühler als sonst, da Adele, die einzige, etwas leidende Tochter Heinrich Wohrmanns, Besuch bekommen hatte. Eine Pensionsfreundin, Fraulein Jabella Krüger aus Elberfeld, leihete ihr für einige Wochen Gesellschaft.
Als Klaus ihr vorgestellt wurde, glitt ein hochmütiger Blick über ihn hin. Heimlich aber blinzelte ihre Augen ein paar Mal zu dem jungen Mann hin und nach dem Essen konnte sie sich nicht enthalten, die Freundin nach dem Namen zu fragen, der mit ihnen in so lehrerfühlender Gefassenheit am Tisch gesessen, als gehörte er in ihren Kreis.
Der Wohrmann hatte mit ihm fast nur über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen und ihm Aufträge erteilt, aber in einem so verbindlichen Tone, daß Jabella sich wunderte.
„Sag mal, Dede, wie heißt euer Inspektor? Ich habe den Namen überhört.“
Auf Adeles gartem, hübschem Gesicht zeigte sich eine tolle Kerlegenheit.

„Ach, ja, er ist gar nicht unser Inspektor — er ist Koloniar — Wallbrunn heißt er. Er ist ein Baron von Wallbrunn, will aber einfach Wallbrunn genannt sein.“
„Ein Baron?“ fragte Jabella erstaunt. „Aber warum dieses Intonito?“
„Ich will es dir erzählen. Bitte, sprich aber nicht darüber.“ Aufmerksam lauschte Jabella dem Bericht der Freundin.
„Nicht wahr, du läst es ihm nicht merken, daß du Bekanthe weißt?“ schloß Adele. „Es ist ihm gewiß nicht leicht gefallen, dieses Sich-fügen-müssen in ganz andere Lebensverhältnisse.“
„Warum rangierst du dich nicht durch eine reiche Heirat? Das tun doch so viele.“
„Papa sagte ihm das auch mal im Scherz. Doch Wallbrunn meinte, das sei jetzt ausgeschlossen, er hat noch für seine Schwester zu sorgen.“
„Wie alt ist die?“
„Fanzias Jahr!“
„Kannst du sie?“
„Nein, doch nicht. Dem Bilde nach muß sie ein entzückendes Geschöpf sein.“
„Gleich sie ihm?“ fragte Jabella schnell.
„Ja man sieht es auf den ersten Blick, daß sie Geschwister sind,“ entgegnete Adele leise.
„So?“ Ein mildeidig spöttischer Seitenblick aus Jass Augen streifte die Freundin, deren Gesicht sich rötete, als sie von dem Ausgesprochenen sprach.
Von da an betrachtete Jabella den jungen Mann mit dem größten Interesse. Jetzt war er nicht mehr ein unbedeutender Inspektor, über den man hinwegging — jetzt suchte sie sogar seine Gesellschaft.
Deshalb waren ihr jetzt die Stunden die liebsten, wenn man des Abends auf der Terrasse saß, um die schönen Sommerabende zu genießen.
„Schade, Dede, daß du nicht reitest!“ sagte Jabella eines Tages im Laufe der Unterhaltung.
„Meine Gesundheit verbietet es mir leider,“ entgegnete Adele sanft. „Bemüht du es sehr?“
„Offen gesagt, ja! Ich gehe sogar, daß auf dem Grunde meines Koffers ein Keitteld schlummert.“
„Das sagst du jetzt erst, nachdem du schon acht Tage hier bist?“ rief Adele vorwurfsvoll. „Papa, nicht wahr, für Jass ist doch ein passendes Pferd da?“
„Mehr als eins!“ sagte Herr Wohrmann lachend. „Wenn Fraulein Jass mit meiner Begleitung zufrieden ist, würde ich mich freuen, ihr damit dienen zu können.“
„Jabella war glücklich, reiten zu können. Sie entwarf mit Herrn Wohrmann allerlei Pläne zu Spazerritten,

Klaus sah schweigend da, rauchte eine Zigarette und beobachtete mit ersten Augen die beiden Mädchen.
Da neigte sich Adele zu ihm und fragte ihn leise: „Wie finden Sie meine Freundin?“
„Sie nennen sie mit den ersten beiden Silben ihres Vornamens — man sollte sie lieber mit den letzten rufen: Welle — denn sie ist sehr schön!“ versetzte er.
„Oh, das ist ein prächtiger Einfall!“ rief Adele jetzt lebhaft.
„Was gibt's Dede? Darf ich nicht auch von dem prächtigen Einfall profitieren?“ fragte Jabella. Sie hatte wohl bemerkt, wie Adele leise mit Klaus gesprochen hatte, der jetzt bittend und ein wenig rot geworden auf Adele blickte.
„Oh, es ist nichts von Belang, Welle!“ neckte diese. „Man muß nicht alles wissen wollen!“
Noch an demselben Abend erfuhr sie, was Klaus inbezug auf sie gesagt. Ein gewisses Triumphgefühl erfüllte sie. Er war also doch nicht so blind gegen ihre Schönheit, wie er sich gab; nicht der kleinste Huldigung seinerseits konnte sie sich rühmen. Und sie war es doch gewohnt, daß man ihrer Schönheit huldigte! Es hatte ihre Eitelkeit verletzt, daß er so gleichmütig, so kühl gegen sie war. Aber auf den Morgenritten kamen sie sich näher. Jabella wurde eine getreue Begleiterin der beiden Herren. Sie war eine hervorragende Reiterin, und es war ein Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, unumwunden da sie sich von der Lebenswürdigkeit Seite zeigte. Herr Wohrmann pries ihre vollendete Reittkunst in herbeden Worten.
Klaus sagte nichts, aber seine Augen leuchteten auf, wenn sie ihm frisch und toll den Morgenrhyth und er ihr in den Sattel half.
Auf die Dauer konnte er gegen dieses Lebensprübende, kraftvolle Mädchen nicht gleichgültig sein. Mit heimlichem Entzücken betrachtete er sie.
Ihre Gestalt war von schönem Ebenmaß der Formen, schlank und doch voll, dabei biegsam, wie eine Weidengerte. Große, dunkelgraue, langbeinige Augen befeuchteten das ausdrucksvolle Gesicht mit dem nicht kleinen, doch schön geschnittenen Munde. Das überaus üppige Haar zeigte ein wunderbares, fast rötliches Blond — es war, als habe es Sonnenstrahlen aufgefressen.
Ja, Jabella Krüger war schön und ihr Bestes wußte einem Mann herrlich dünken. Aber ob sie ein Herz gefaßt? Klaus zweifelte fast daran, wenn er sah, mit welcher Geringschätzung sie die Leute vom Gut behandelte, die zu Adele wie zu einem Engel emporsahen. Für die ehrerbietigen Grübe, die ihr gebracht wurden, hatte sie kaum einen Dank — aber vielleicht war das mehr Gedankenlosigkeit als Ablicht.
(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-französische Verständigung.

Wie schon telegraphisch gemeldet wurde, hat am Freitagabend der liberale bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Quide in Lyon über die deutsch-französische Verständigung gesprochen. Dr. Quide war von der französischen Friedensgesellschaft „La Paix par le Droit“, die in Lyon ihren Kongress abhielt, eingeladen, den Besuch, den französische Pazifisten schon öfters auf Tagungen der Deutschen Friedensgesellschaft abgelehnt haben, zu erwidern, und speziell in einer Versammlung, die der Frage der deutsch-französischen Verständigung gewidmet sein sollte, zu sprechen.

Ueber den Verlauf der Versammlung wird jetzt noch ergänzend mitgeteilt:

Die Versammlung fand im großen Saale der Mairie des 6. Arrondissements statt unter dem Vorsitz Professor Mascaris, des Mikronomen der Lyoner Universität, und der bekannten Schriftstellerin Madame Séverine.

Am ersten Tage sprach der Präsident der Gesellschaft Professor Th. Kuysser aus Bordeaux, ein auch in deutschen Gelehrtenkreisen angesehener Vertreter der philosophischen Wissenschaft. Er entwickelte die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den beiden Völkern, die man nicht an unerfüllbaren Forderungen scheitern lassen dürfe.

Dann übertrug Dr. Quide die Grüße der Deutschen Friedensgesellschaft, zu deren 1. Vorsitzenden er nach dem Rücktritt des leider schwer erkrankten Dr. Richter kürzlich gewählt worden ist, und glaubte vorweg versichern zu können, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes mit den Franzosen nicht nur in Frieden, sondern in Freundschaft zu leben wünsche. Er glaube, vier Tatsachen konstatieren zu können:

Erstens sei der alte Franzosenhaß, das Gefühl der Feindschaft gegen den „Erbsind“, in Deutschland verschwunden. Ausnahmen seien nicht ins Gewicht, und wer sie verallgemeinere, säße die Tatsachen. Daß nationale Vorurteile beständen — wie überall zwischen allen Nationen — solle darum nicht geltend gemacht werden. Sie zu bekämpfen, müsse man hüben und drüben zusammenwirken.

Zweitens sei der Gedanke, einen Angriffs- oder Eroberungskrieg gegen Frankreich zu führen, Deutschland ganz fremd. Leute, die von der Eroberung französischer Gebiete sprächen oder Bücher in diesem Sinne schrieben, würden von niemandem ernst genommen. Publikationen, die in Frankreich den Glauben verbreiteten, es gebe eine solche ernst zu nehmende Bewegung in Deutschland, beruhten zum Teil auf unzulänglicher Verallgemeinerung zum Teil, wie der Redner an einem Beispiel nachwies, auf Fälschung. Auch die gewaltigen deutschen Kriegerzüge, die in Frankreich vielfach als eine Bedrohung aufgefaßt würden, hätten einen durchaus defensiven Charakter; sie seien in erster Linie veranlaßt worden durch die Verletzung in den Nachbarländern im Osten, in zweiter durch die Beobachtung, daß in Frankreich während der letzten Jahre die Revandee-Deen eine gefährliche Wiedergeburt zu erfahren schienen.

Drittens sei allerdings in Deutschland weit verbreitet der Glaube, daß die französische Politik trotz aller friedlichen Versicherungen von dem Gedanken beherrscht sei, eine Konstellation herbeizuführen, die einen Revanchekrieg zur Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens geübe. Dieser Glaube erhalte immer wieder Nahrung durch die Ausschreitungen französischer Chauvinisten und auch durch gewisse ernsthaftere Beobachtungen, die man besonders in Paris in den letzten Jahren gemacht habe. Gefährlich sei der daraus entstehende Glaube, daß ein Krieg notwendig einmal kommen müsse; denn daraus ergäbe sich eine Schwächung der Widerstandskraft gegen Kriegesgefahr in Zeiten einer Krise, und es ergäbe sich daraus weiter bei manchen Leuten der gefährliche Gedanke, den unvermeidlichen Krieg zu günstiger Zeit zu führen, — also die Idee eines „Präventivkrieges“ bei Zeiten, die an sich nicht kriegerisch seien. Der Einfluß solcher Personen in Verbindung mit der in weiteren Kreisen verbreiteten Sorge vor französischer Angriffslust treibe zu immer weiterer Steigerung der Ängstungen. Man müsse auf französischer Seite die Erscheinungen bekämpfen, die solchen Verdacht Nahrung gäben, auf deutscher der tendenziösen Ausbeutung einzelner Vorkommnisse entgegenzutreten.

Viertens glaube der Redner feststellen zu können: Der Gedanke, Elsaß-Lothringen innerhalb des Reiches volle Selbstverwaltung und volle Gleichstellung mit den deutschen Bundesstaaten zu geben, sei im Vormarsch begriffen. Er erinnerte an die unter höchst bezeichnenden Umständen zustande gekommene Verfassung von 1911. Daß die Entwicklung vorwärts gehe, daran dürfe man sich nicht irre machen lassen durch bedauerliche Rückschläge. Einer Kritik gewisser Vorkommnisse enthalte er sich hier vor einem französischen Publikum. Aber so gewiss der Gedanke der Autonomie marchiere, so gewiss betrachte man in Deutschland die Frage als eine Frage der inneren Entwicklung Elsaß-Lothringens und der deutschen Reichsgesetzgebung, und so gewiss werde jeder Versuch Frankreichs, auf die Entwicklung durch Vorstellungen oder Verhandlungen einzuwirken, Zurückweisung erfahren. Es würde eine gefährliche Illusion sein, wenn man in Frankreich meinen sollte, irgendwelche Maßnahmen in Elsaß-Lothringen unter die Bedingungen einer deutsch-französischen Verständigung aufnehmen zu können. Etwas anderes sei es, daß die Franzosen an dem Gesicht des Landes, das fast zwei Jahrhunderte zu Frankreich gehört habe und zu dem sie noch heute so viele kulturelle und familiäre Beziehungen hätten, Anteil nähmen. Dieses Gefühlsmoment müsse man in Deutschland verstehen und respektieren. Und zu hoffen sei, daß die innere Entwicklung Elsaß-Lothringens die deutsch-französische Annäherung erleichtern werde.

Nachdem er die Situation in dieser Weise zu kennzeichnen gesucht hatte, endete der Redner mit einem kurzen warmen Schlusswort: Die Verständigung sei geboten durch die Lebens-

interessen beider Nationen, die kulturell nicht Gegner seien, sondern sich ergänzen, geboten durch die politischen Interessen; ohne diese Verständigung sei kein Ende in der verhängnisvollen Steigerung der Rüstungen abzusehen.

Dr. Quide hatte bis auf den kurzen Schluß, der übersehen wurde, französisch gesprochen und dabei den oft spontan sich äuernden Beifall seiner Zuhörer gefunden. Der „Lyon Republicain“ sagt vom Redner: „qui joint à un esprit très cultivé l'honneur le plus fin“ und bezeichnet seine Rede als „au plus haut intérêt“.

Dem bayerischen Landtagsabgeordneten folgte ein Elsäzler, Piarré Scherer aus Mühlhausen. Er zeigte, wie die Entwicklung im Elß, besonders auch die politische, dahin geführt habe, Eingeborene und Eingewanderte einander näher zu bringen, wie die schwere Niederlage des Nationalbundes, d. h. derer um Blumenthal und Wetterle, dafür bereites Zeugnis ablege, wie man sich nach eigener Art kulturell und politisch entwickeln zu können, liegt im Vordergrund siehe, wie deshalb der Protest erst jetzt die tägliche Angelegenheit am politischen Leben und die Förderung der Autonomie, d. h. der Autonomie innerhalb des Deutschen Reiches. Die Vollendung dieser Autonomie könne nicht eine Bedingung, sondern nur eine Frucht der deutsch-französischen Annäherung sein. Interessant war, daß diese Rede, die doch mit manchen den Franzosen liebenden Vorstellungen im Widerspruch stand, unter allen Ansprachen des Abends den stärksten und anhaltendsten Beifall fand. Die Rede wird im Druck erscheinen.

Nach Scherer sprach noch der italienische Deputierte Giretti, um das Interesse der übrigen Nationen an der deutsch-französischen Verständigung zu bekunden, und an letzter Stelle der frühere Artilleriehauptmann Gaston Moth, um u. a. seine Eindrücke aus dem französischen Wahlkampf wiederzugeben: In einem dafür wenig günstigen Wahlkreis — Neully-sur-Seine — hätten der Kandidat und dann er selbst die Idee der Verständigung unter lebhafter Zustimmung der Versammlung und ohne daß die anwesenden Nationalisten zu widersprechen wagten, vertreten. Noch betonte weiter die warme Aufnahme, die er in Deutschland gefunden, und machte Mitteilungen über die deutsch-französische Liga, die nach mancherlei Schwierigkeiten demnächst ihre Tätigkeit beginnen soll.

Mittelrheinische Bank

Eigenkapital: M. 2300000.—

Metz, Kaiser Wilhelmring 4-6.

Soweit nichts anderes vereinbart verzinsen wir Barsinlagen

bis auf weiteres 1996

bei jährlicher Kündigung mit 4 1/2 %

sechsmonatlicher Kündigung „ 4 %

dreimonatiger „ 3 1/2 %

Elß-Lothringen.

Die elß-lothringischen Finanzfragen.

Der „Deutsche Kurier“ will, wie aus Berlin gemeldet wird, wissen, Staatsstreiter Graf Rödern werde sich in nicht zu ferner Zeit nach Berlin begeben, um dort die finanziellen Fragen, die schon seit Jahren zwischen dem Reich und Elß-Lothringen schweben und mit den Ausgaben für die Erhebung der Fülle und Abgaben für das Reich und einer Beteiligung des elß-lothringischen Landesfiskus an den Beiträgen der Reichseisenbahnen zusammenhängen, persönlich zur Sprache zu bringen.

RE. Straßburg, 3. Juni. Zu einer folgenschweren Entscheidung kam es am Dienstag Abend in der Eisenstraße. Der Kaiserliche Hofrat und anderer Richter namens Hans singen Streit an. In dessen Verlauf trat Hans den Büchse an Hals, drückte ihn gegen eine Kutte und schlug ihn dann mit einem großen Hammer auf den Kopf, daß die Hirnhäute zertrümmert wurde. Der Verletzte wurde in höchst unzulänglichem Zustand in das Spital gebracht, der Täter wurde verhaftet.

RE. Straßburg, 3. Juni. Ehemalige Angehörige des Straßburger württembergischen Inf.-Regts. 126 stellten am ersten Pfingstfeiertag ihrem ehemaligen Regiment das gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Heuberg weilende, einen Massenbesuch ab. Gegen 300 alte 126er trafen nach dem „Str. N. Nachr.“ ein und wurden vom aktiven Regiment festlich empfangen. Der Kommandeur, Oberst v. Schimpf, begrüßte die Ehemaligen mit warmen Worten. Der Besuch stellt den alten Soldaten wie dem Truppenteile ein ehrendes Zeugnis aus.

RE. Straßburg, 4. Juni. Beim nächsten Rennen des Straßburger Rennvereins werden u. a. drei große Preise ausgeschrieben werden: der Kaiserpreis, der Statthalterpreis, der Straßburger Bürgerpreis.

RE. Straßburg, 4. Juni. Von der auf Veranlassung des Ministeriums herausgegebenen Fortsetzung und Umarbeitung der Sammlung der in Elß-Lothringen geltenden Gesetze (Wörterbuch Sammlung) ist jenseit der erste Band der zweiten Abteilung, enthaltend die Gesetze und Verordnungen von 1806 bis 1900 im Verlage von Karl Trübner erschienen. Noch in diesem Jahre wird der 2. Band, welcher die Gesetze von 1901—1905 enthalten wird, und bald darauf der 3. Band, umfassend die Zeit von 1906—1910 erscheinen.

RE. Straßburg, 4. Juni. Die Tarifverträge mit dem Bauarbeiterverbande für Metz und Hagenau wurden von den Zentralorganisationen genehmigt. Die Entschädigung über die Verträge von Rehl, Bishweiler, Schlettstadt und Zabern wird demnächst folgen. — Der Zustand der Mädelheimer wird voraussichtlich in den nächsten Tagen beendigt werden. Die Einigungsverhandlungen sind so weit gediehen, daß die Arbeit am 8. Juni wieder aufgenommen werden dürfte. Der neue Vertrag läuft bis zum

15. Februar 1917, er bringt den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. auf die bestehenden Löhne, verteilt auf die drei Jahre.

RE. Straßburg, 4. Juni. Die Verbindung Wilhelmitana im Schwarzbund feierte am Dienstag das Fest ihrer Hausweibe. Die Wilhelmitana, ursprünglich ein Theologenverein, ist die älteste Verbindung in Straßburg, hatte aber bis heute kein eigenes Heim. Opferfreudige alte Herren stifteten, um diesem Mangel abzuhelfen, ein Haus am Richard Wagner Platz, errichtet von den Straßburger Architekten Frank und Wädling. Der einzige noch lebende Gründungsmitglied der Wilhelmitana, Piarré Dr. Gerold, hielt die Weiberrede bei der Feier am Dienstag, daran schloß sich ein Festessen im Kätheisiel.

RE. Straßburg, 4. Juni. Ein 17jähriger Junge, ein eifriger Leser der Sherlock-Holmes Romane, rühmte sich, wie die „Freie Presse“ berichtet, Bekannten gegenüber, er habe schon einmal einen Postbeamten ermordet und auch als Handläufer schon Erfolg gehabt. Die Sache wurde vor das Jugendgericht gebracht, und hier wurde der junge Bürsche zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er tatsächlich 2 Handläufer gestohlen haben soll. (Von einem ermordeten Postbeamten wußte man nichts.) In zweiter Instanz hatte sich die Strafkammer mit der Sache zu befassen. Der Angeklagte bestritt alles. Ein Fall wurde vom dem Gericht ausgenommen, wegen des andern dagegen kam auch die Strafkammer zu einer Verurteilung, das Urteil lautete auf 6 Monate.

RE. Colmar, 4. Juni. Das Zentrum hat gegen die Nachwahl vom 24. Mai Einspruch erhoben. Der Wahl-Einspruch richtet sich gegen alle gegnerischen Kandidaten, außerdem wurde speziell Einspruch erhoben gegen die Wahl der Herren Gigg und Hüglin, deren Wahlbarkeit bestritten wird.

RE. Kufach, 3. Juni. Ein Autounfall hat sich am Dienstag hier in der Nähe ereignet. Der Hierat Dr. Schneider wollte einem Hund ausweichen, fuhr dabei an einen Baum und das Auto überschlug sich. Schneider kam mit einem Badenbühnenbusch davon, das Auto wurde völlig zerrümmert.

RE. Plobsheim, 3. Juni. Unter dem Verdaß fahrlässiger Föhrung wurde der Sohn des Adersers Hud am Dienstag verhaftet. Nach der „Straßb. Bürgerztg.“ besteht die Vermutung, daß Hud mit dem Anst. Goch zum Wälden ging und ihn dabei aus Unvorsichtigkeit erschoss. Goch wurde am Dienstag früh mit einer Schußwunde tot aufgefunden, nach der Richtung des Schußkanals scheint ein Selbstmord ausgeschlossen.

RE. Bilsch, 3. Juni. In der Freitag und Samstag Nacht 11, wie der „Elsässer“ berichtet, hier frost eingetretten. Kartoffeln und Bohnen sind zum Teil erfroren.

Saarburg, 3. Juni. Für die geplante Lothringische Lungenheilanstalt scheint jetzt nach längerem Suchen ein geeigneter Platz gefunden zu sein. Schon in der vorletzten Maiwoche waren Straßburger und Mecker höhere Beamten gekommen, um das in Aussicht genommene, zwischen Lülshurg und Dreihöfener im Birgswald gelegene Gelände (350 Meter hoch) in Augenschein zu nehmen. Ebenso besichtigte kürzlich Kreisdirektor Krieger aus Saarburg und der als Sachverständiger beigelegene Anstaltsdirektor Dr. Sandner aus Pörschingen das Gelände. Es wurde gefunden, daß sich der zwischen Pörs- und Krappfeld umgebene windgeschützte, inmitten prächtigen Waldes gelegene Platz zu dem beabsichtigten Zweck trefflich eignet und zur Annahme zu empfehlen ist. Es ist vom Ort Lülshurg, an dessen Eisenbahnstation fast alle Züge halten, ungefähr 30 Minuten entfernt und in der nächsten Umgebung der Heilanstalt können viele bequeme Spaziergänge angelegt werden. Zu wünschen ist nur, daß der Plan recht bald verwirklicht wird.

Saargemünd, 4. Juni. Wie der „Völkst.“ von hier geschrieben wird, wurde das vermählte, aus der Pfalz stammende Mädchen in einem der 28 der kanalisiertesten Saar als Leiche angetrieben. Die Leiche hat in der linken Gehirnhälfte eine schwere Verletzung, doch das Gesicht immer mehr Nahrung findet, daß das Mädchen einen gewaltigen Schaden erlitten habe, da Selbstmord oder Unfall nach den obwaltenden Umständen nicht wohl anzunehmen ist. (Zunächst hatte man einen jungen Mann mit dem Verletzungszuge des Mädchens in Zusammenhang gebracht. Wie aber dieser Tage die „Sgm. Ztg.“ mitteilte, will dieser nicht mit dem Mädchen vor seinem Verbrechen zusammengewesen bzw. die vermutete Raufahrt unternommen haben.)

Mörschingen, 5. Juni. Der erst im letzten Herbst zum Militär eingerückte Musketier Jakob Bettendorf vom 131. Infanterieregiment hat sich in Unterleberbach erhängt. Der junge Soldat war auf Pfingsturlaub und hatte die rechtzeitige Rückkehr zu seinem Truppenteile verjümt. Aus Furcht vor Strafe hat er die Tat begangen.

Umeg, 4. Juni. Hier betraut sich der Bergmann Franz Meyer aus Arweiler am Dienstag damit, daß er infolge von Alkoholvergiftung die Hausstreppe hinunterfiel und sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde mittels Auto in das Bergmanns-Krankenhaus Algringen verbracht.

RE. Oberjeu, 4. Juni. Die Zuschlagspennige sind hier um 54 erhöht worden; sie haben jetzt 269,7 bzw. 216,8 Pfennig erreicht. Als Grund der Erhöhung wird angegeben die Errichtung einer dritten Schullafle.

Groß-Moppeure, 4. Juni. Seit voriger Woche ist eine gegen einen fleischen jüngerer Kaufmann G. R. wegen Majestätsbeleidigung gerichtete Untersuchung im Gange. Die Geschichte spielte sich beim Fritzeer anlässlich der Zaberner Affäre ab, als von dem Kronprinzen-Telegramm an den Oberst v. Reuter die Rede war. Die Sache bildet hier das Tagesgespräch.

Hagenlingen, 4. Juni. Nachdem nunmehr die Wahltschlacht mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln geschlagen worden ist, wird die Erneuerung bezw. Bestätigung der

Bürgermeister und deren Stellvertreter nicht lange auf sich warten lassen. Für unseren aufstrebenden Industriort ist damit auch die Notwendigkeit gekommen, durch einen Bürgermeister verwaltet zu werden. Die hohe Regierung würde die ganze Bürgerstadt zu großem Danke verpflichtet, wenn sie diesem berechtigten Wunsch ihre Unterstützung nicht verweigert. Daß bei all den der Lösung noch harrenden großen Aufgaben wie z. B. Bauungsplan, Kanalisation, Wasserleitung und verchiedene Bauten pp. ein im Verwaltungssach erfahrener befohdeter Bürgermeister unbedingt gefordert resp. notwendig wird, hat selbst unser jetziger Ehrenbürgermeister des Leseren betont und selbst diese seine Auffassung seiner Aufsichtsbehörde gegenüber vertreten. Das ist der beste Beweis dafür, wie verantwortungsvoll und schwerwiegend das Amt eines Bürgermeisters in einem solchen Industriort ist und welche Vorteile ein Berufsbürgermeister der Gemeinde bietet, das können wir am besten bei den Orten Algringen, Niederjeu, St. Wöls, Forbach u. a. m. feststellen, in denen seit längerer Zeit befohdete Verwaltungsbeamte amtieren. Das Gehalt, das diese Gemeinden ausweisen, rentiert sich doppelt und dreifach und ist bei zielbewusster Leitung der Geschäfte sozulagen eine Kapitalanlage, und würde auch für unsern Ort ungeahnte Vorteile zum Wohle unserer Gemeinde bringen. Deshalb ist es der sehnlichste und dringlichste Wunsch aller Bürger, an der Spitze unserer Gemeinde einen Berufsbürgermeister zu haben. Wir bitten die hohe Regierung nochmals, unserem Wunsch willfahren zu wollen.

Hagenlingen, 5. Juni. In einer Kantine und auch in einer Wirtschaft kam es hier zu wüsten Schlägereien, bei denen es blutige Köpfe und auch sonstige schlimme Verletzungen abgabte. Insgesamt wurden vier der Beteiligten festgenommen.

Nachbarlaaten.

Saarlouis, 4. Juni. Im Kreisleitungsamt wurde gestern der Monteur Huber der Firma Brown, Boveri u. Co. beim Ausschleichen einer Maschine infolge Berührung der 2500 Volt führenden Hochspannung auf der Stelle getötet. Huber stammte aus Mannheim und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Luzemburg, 3. Juni. Wie berichtet, wurde kürzlich in Manternach bei einer Firma eingebrochen, in der alle Vorräte zum Einstampfen aufbewahrt werden, und die auflebenden gebrauchten Feinmarken entwendet. Wie jetzt in mehreren Blättern vermeldet, wurde ebenfalls am Dienstag wiederum auf der gleiche Weise das Verzeichnis einer großen Anzahl Feinmarken — man spricht von annähernd tausend — festgestellt. Obwohl die Untersuchung mit allem Eifer geführt werde, sei es doch bis jetzt noch nicht gelungen, diesem geheimnisvollen Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Luzemburg, 3. Juni. Auf dem Bahnhof in Dietrich fand gestern ein Schaffner auf einer Bank eine Damentasche mit Wertpapieren und Bargeld im Gesamtbetrag von etwa 2000 Francs. Eine Dame, die kurz zuvor in dem Abteil angekommen, aber bereits nach Eternach weitergefahren war, soll die Verliererin sein, hat sich aber bisher noch nicht mit ihrem Verlust gemeldet. — In Platen kürzte die 70 Jahre alte Eigentümerin Marie Klein beim Futterhofen von der Tenne ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß ihr Tod in kurzer Zeit erfolgte.

Herrenmähgeschäff Hr. Raulh — Sation — Kirchstraße 20 liefert eleganteste Kleidung. * Spezialität: Cutaway.

Handelsteil.

Stahlwerk Thyssen A.G., Hagenlingen (Völkst.). Nach dem Bericht für 1913 der im 1911 errichteten Gesellschaft, deren im Verhältnis zu der Größe des Unternehmens minimales Aktienkapital von 1 Million Mark sich größtenteils im Besitz der Gesellschaft Deutscher Kaiser befindet, wurden die Hütten- und Walzwerksanlagen weiter ausgebaut. Der Hochofen V wurde am 11. April 1913 angeblasen. Die Inbetriebnahme weiterer Walzwerksanlagen erfolgte am 15. Februar, 15. März und 23. Juli 1913. Eine erhöhte Ausnutzung der Hochofengase wurde jedoch erst nach Fertigstellung der Feinerzeit in Ausführung begriffener Walzwerksanlagen möglich werden. Sämtliche Inbetriebsetzungen verliefen ohne Störungen. Der Hochofen VI wird voraussichtlich im Monat September 1914 fertiggestellt sein. Die im vorjährigen Bericht erwähnten Schwierigkeiten bezüglich der Erzeugung sind inzwischen behoben worden. Die Gesellschaft erzielte einen Bruttogewinn von Mk. 8513497, wovon abzuziehen sind: Zinsen an den Thyssen-Konzern Mk. 2476825, Gehaltszulagen und Steuern Mk. 934784 und Dividende Mk. 10170. Den Rest von Mk. 5092128 wird vorgeschlagen, wie folgt zu verwenden: Abschreibungen Mk. 4553548, Zuweisung zum Reservefonds Mk. 100000 und 4 Proz. Dividende Mk. 40000, wonach Mark 398580 für neue Rednung bleiben. (Der im vorigen Jahre erzielte Bruttobetriebsergebnis von Mk. 1210000 war zu Abschreibungen verordnet, eine Dividende also damals nicht verteilt worden.) Das Betriebsergebnis hätte, wie der Bericht bemerkt, wesentlich besser sein können, wenn nicht die Gesellschaft infolge der Unzulänglichkeit der ihr vom Stahlwerksverband zugeteilten Quote von nur 100000 T. A-Produkten (d. h. weniger als 20 Proz. ihrer normalen Stahlproduktion, während die übrigen Werke im Durchschnitt mit 50 Proz. ihrer Rohstahlproduktion bei den A-Produkten beteiligt sind) und infolge des Niederganges der Konjunktur Produktionserschänkungen hätte vornehmen müssen. Auch im laufenden Jahre habe die Verbilligung der Rohstoffe der Gesellschaft erhebliche Fortschritte gemacht, so daß sie, trotz der außerordentlich schlechten Geschäftslage, wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können hofft (Straßb. Ztg.)

WOLLKARLEN

Waschstoffe Musseline, Crepon, Voile, Frotté, Leinen, Zephir, Stickerei-stoff usw. in weiss und allen modernen Farben ... von 25 Pfg. bis 2.50 Mk. per Meter.

Reichs-Eisenbahnen in Elsbach-Lothringen.

Öffentliche Vergebung
des Verkaufs auf Abbruch des Dienstwohn- u. Nebengebäudes für 1 Unterbeamten in Km. 186,485 und des Dienstwohn- u. Nebengebäudes für 1 mittleren Beamten in Km. 186,650 links der Straße Meh-Diedenhofen, am Montag, den 15. Juni 1914, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer der unterfertigten Dienstabteilung in Diedenhofen, Medingerstraße 12, 1. Et.

Die Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen können bei der unterfertigten Dienstabteilung eingesehen werden. Dasselbe sind auch die Bedingungen unterlagen gegen post- und befristete Einbindung (nicht in Briefmarken) von 0,50 M. erhältlich. 15425
Fertigstellungsfrist: 4 Wochen.
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Eisenbahnbauabteilung Diedenhofen.

Reichs-Eisenbahnen in Elsbach-Lothringen.

Öffentliche Vergebung.
Die Ausführung der Bauarbeiten zur Herstellung der Lokomotiv- u. Belohnungsanlage der Hauptwerkstätte Niederreuth soll in einem Lote: 102 Km. Bauarbeitenauschub, 68 Km. Fundamentbeton, 36 Km. aufgebender Beton, 21 Km. Beton- u. Ziegelfußböden, 173 Quadratmeter Estrich usw. am Mittwoch, den 17. Juni 1914, vorm. 11 Uhr im Amtszimmer der unterfertigten Dienstabteilung in Diedenhofen, Medingerstraße Nr. 12 öffentlich verdingt werden. 15424

Die Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen können bei dem bauleitenden Beamten im Verwaltungsgebäude der Hauptwerkstätte Niederreuth eingesehen werden.
Die Verdingungsunterlagen nebst Angebotsformular sind gegen post- und befristete Einbindung (nicht in Briefmarken) von 0,50 M. bei der unterfertigten Bauabteilung erhältlich. Fertigstellungsfrist: drei Monate nach Aufforderung. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Eisenbahnbauabteilung Diedenhofen.

Die Lieferung des Bedarfs an Sand für die Reithalle, etwa 150 Kubm., werden am 17. Juni 1914, öffentlich verdingt. Angebote sind für 1 Kubm. Mehl nach vorangehendem Termin vormittags 11 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Sandlieferung“ einzureichen. Die Lieferung soll vom 1.-10. August 1914 stattfinden. 15384

Garnison-Verwaltung Saargemünd.

Donnerstag, d. 11. Juni 1914, vorm. 10 Uhr findet im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung III am Fort Steinheim eine öffentliche Versteigerung von Rosentafel, Pfefferkuchen, Kugelmehl, Teig, Brot- und Kartoffel-Abfällen gegen Barzahlung statt. 15387

Präsidium Metz.

Kind
diskret. best. Herkunft wird gegen einm. Vergütung, von geacht. Ehepaar als eig. angenommen. Off. unt. N. 15372 an die Ausgabestelle. 15372

Ein Kind besserer Herkunft wird v. händl. Ehepaar (in Luxemburg) gegen eine einmalige Abfindungssumme als eigen angenommen (adoptiert). Gest. Offert. unt. Chiffre „Adoption“ 15467 an die Ausgabestelle einbringen. 15467

Heiraten Sie nicht

bevor Auskunft ab. zuk. Person und Familie, üb. Vermögens, Herkunft, Vorleben etc. Ermittl. u. Beobacht. in allen Prozessen, Ehescheid. Aliment. „GLOBUS“ best. Instanz. 15467

Kaufe

jeben Rollen getragene Herren-, Damen- u. Kinderkleidung sowie Schuhe, Hüte, Kleider usw. Frau Wwe. Karol. Klaf. Tütel Zeughausstraße 33. 15409

Französisch

erteilt staatl. zugel. Sprachlehrer bei mäßig. Honorar. Erlernung in 4 Monaten. Sich wenden Hilschstr. 7, 1. Et. links. 15435

Englisch.

Unterricht in der englischen Sprache erteilt geborener Engländer. Off. unt. N. 3. 9876 an die Ausgabestelle.

Geld

erhalten 1000. Konte jed. Standes von Gehilfen, gen. Sicherheit. Kautionskaufung garantiert. durch H. Koh. Diedenhofen, Medingerstraße 35. Sprechst. nachmittags 6-9, Sonntags 11-1 Uhr. 15441

Deutsche

Haarerbündel
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Oberkassstr. 31b15, 1. Etage. 15403

Break

zu verkaufen. Schmaus, Meh. Gaubstr. 3. 15438

Tadellos erhaltenes Buffet-Tische

Eiche, reich geschmückt, weil übermäßig, zu verkaufen. Montigny, Partrikstr. 30. 15442

Ein gut erhaltenes Kinderbett

zu verkaufen. Devant-les-Ponts, Unter den Weinbergen 70.

Ca. 700 Kaffee-Maschinen

emalliert, gestanzt, zu fabelhaft billigen Preisen!



Die Kannen sind in verschiedenen Farben am Lager!



3/4 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter	2 Liter	3 Liter Inhalt
145	175	225	275	325
1/2 Liter	3/4 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter	2 Liter
125	145	165	190	225

Eisschränke :: Speiseschränke

zu niedrigsten Tagespreisen.

„Zum Römer“ Spezial-Haus für Küchen- und Haushaltungs-Artikel

Inhaber: Paul Cohn Telefon 1128 METZ Römerstrasse 4-6.

Flottgebendes Malergeschäft

in Industriegebiet Lothringen sofort zu verkaufen. Off. unter N. D. 15176 an die Ausgabestelle. Eleganter 15414

Damenhausschmankel

neu zu verkaufen. Größe 44. Preis 12 M. Zu sehen von 2-3 Uhr Bahnhofstr. 8, 3. Et. 15384

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht. Off. unt. N. D. 15419 an die Ausgabestelle.

Hofgut

von 200-400 Morgen sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Beschreibung, erbliche Güter, N. D. 305 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M. 15445

Zum Wassergang Kohlen, Koks, Briketts

direkt ab Zechen abzugeben, ev. mit Anfuhr. Off. unt. N. 15434 an die Ausgabestelle.

Reinrassige Bruthühner

zu verkaufen. Symphoniestr. 15, Privatstr. Nr. 15. 15423

Belegenheit!

Mag und Morih, 2 braune Doppelpony, ca. 1,50 Mtr., 6 und 8jähr., mit neuem gelben Geschirr und fast neuem Brezlwagen, elegantes Gespann, auf Probe zu bekommen.

1 5jähr. Bonn, Apfelschimmel, Rangschweiß, 1,40 Mtr., schönes, zuverlässiges Tierchen, mit neuem Geschirr und passendem vierräder. Jagdwagen auf Gummi, (früherer Besitzer Hühner aus Krichelberg) sehr vornehm. niedliches Gefährt.

1 5jähr. Rappschwarz, 1,30 Mtr., kleines sehr schnelles Tierchen, und zwei ältere größere Wagenpferde preiswert zu verkaufen. Reibler, Salsan, Kaiser-Wilh.-Str. 8, Telefon 1058. 15382

Gut erhaltenes Kinderwagen

bittig zu verkaufen. Zu erfragen in Station **Wentzen-Balieres**, bei Herrn **Ragener**.

Schöne neue wenig gebrauchte Ladeneinrichtung

zu verkaufen. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 15385

Kleines Haus

mit Garten, in Ars a. M., zu 6000 M. Wohnungsbezugsamt W. Frank, Meh. Kömerstr. 8. 15418

Zu kaufen gesucht.

6 gut erhaltene starke Stühle, eine eiserne Bettstelle, einschläfrig, mit Sprungfedermatratze und eine ziemlich große Wagentende, wasserdr. Gefl. Offert. unt. N. 15438 an die Ausgabestelle. 15438

Angenommen

wird ein Kind in liebevolle Pflege oder an Kindesstatt gegen eine einmalige Abfindung, selbige wird dem Kinde sicher gestellt. Guter Lustort außerhalb von Metz. Gest. Offert. unter „Kind 15446“ an die Ausgabestelle. 15446

Esplanaden-Kinema

Esplanadenstrasse 24.

Programm vom 6. bis 9. Juni 1914:

Julius hat Zahnschmerzen Humoristische Scene
Vater und Tochter Spannendes Drama.
König Willy und das salomonische Urteil Eine Humoreske
Schlager! Schlager!
Die Schwester des Schmugglers
Grosses spannendes Drama aus dem Schmugglerleben an der Canadischen Grenze
Lehmans Tabakspfeife Posse, gespielt von Andre Deod
Gaumont-Woche Die neuesten Ereignisse der Woche
Hauptschlager! Hauptschlager!
Monopol und Alleinaufführungsrecht für Metz!
Eine sensationelle nordische Attraktion!
Und das Licht erlosch!!
Grosses spannendes Sensations-Drama in 4 Akten.
Verfasst und inszeniert von Fritz Bernhard.
Einige Hauptscenen aus dem Inhalt: Grosse Schiffs-Katastrophe, der Untergang eines Riesendampfers, Zerstörung eines Leuchtturms, kolossale Pulver-Explosion. 15410
Eine Sehenswürdigkeit für Metz.

Arbeiter u. Angestellte
finden gute Kost und Bezahlung zu 1,50 M. pro Tag bei E. Sen. Hofstr. 12, Part. 15463

Haus
mit Kolonialwarenhandlung u. Bäder, im Industriegebiet zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 15418

Schmiedegeselle
ge sucht. Christoph, Dan, Post Pange. 15376

Tüchtiger Schneider
ge sucht für Großküch bei W. u. G. Cahen, Wazellenstr. 7. 15376

Geigenpieler
für Kino gesucht; am liebsten als Nebenbeschäftigung für Wochenabends und Sonntags. Gehalt u. Vereinbarung. Zu erfr. in der Ausgabestelle.

1 Arbeiter und 50 Erd- und Betonarbeiter
bei hohem Lohn gesucht. Zu melden **Heminger Zementwerke**, Geming bei Saarburg i. Loth. 15465

Rassiererin
per 1. Juli gesucht, welche beide Sprachen spricht, etwas Buchführung kann und schöne Handschrift hat. Louis Brauns, Kömerstr. 48. 15381

Kellnerin
per sofort gesucht. J. Ette, Zum Komet, Kl. Wenzelstr. 7. 15436

Selbständige Verkäuferinnen
deutsch und franz. sprechend, bei hohem Gehalt gesucht. Modernes Kaufhaus, Kömerstr. 44.

Tüchtiger Vertreter
Ges. Off. unt. N. 6. 128 an die Ausgabestelle. 15415

8-10000 Mark
nachweisbaren Jahresverdienst bringt. Fleiß, arbeitsam, Herr, gleich welchen Berufes die Generalvertretung eines konkurrenz. gut einjel. Unternehmens. Nur seriöse, tatkräftige Herren, welche über 1000 M. Barcapital los. verfügen erfahrenen Klügeren Diensta, den 9. Juni durch Herrn H. C. Vdt. Hotel Europäischer Hof. 15447

Tüchtiges Mädchen
für Haus und Küche sofort gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 15405

Tüchtige Verkäuferin
beider Sprachen mächtig, bei hohem Gehalt gesucht. H. Dumont, Kömerstr. 60.

Budhalter
für 1 Monat zur Ausschilfe für den ganzen Tag gesucht. Off. unt. N. 15428 an die Ausgabestelle.

Dienstmädchen
welches etwas lohn kann. Näheres Elfenstr. 8, Tür rechts. 15443

Mädchen
das selbständig lohn kann in kleinen Haushalt gesucht. Zeugnisse erforderlich. Erfr. Jakobplatz 2, 2. Et. 15433

Mädchen
zum nachhelfen in der Haushaltung gesucht. Zahnstr. 1, im Laden. 15371

Gauberes Serviermädchen
das leichte Hausarbeit übernimmt und zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Café Volkswahl, Krichelbergstr. 4. 14187

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 21 Jahr., für etwas Hausarbeit und Servieren sofort gesucht. Zu erfr. im **Alten Römer, Salsan, Kapellenstr. 37.**

Der Posten eines Servierfräuleins im Restaurant Bristol
Chausseestrasse 44 ist frei geworden. Flotte Bowerberinnen nicht unter 18 Jahre (event. auch ungelernete) wollen sich melden von 2-4 Uhr nachmittags am Buffet. 15480

Köchin
ge sucht, die gut bürgerlich kochen kann. Metzger, Zeughausstr. 17, Nr. 7. 15417

Fräulein
sucht Stelle in Restaurant oder Café zur Ausbildung am Buffet. Off. unt. N. 6. 15415 an die Ausgabestelle. 15415

Fräulein
sucht Stellung als Stütze oder zu anderen Kindern. Zeugnisse zur gefl. Verfügung. Gest. Off. unt. N. 15428 an die Ausgabestelle. 15428

Näherin
Eine angehende Arbeiterin, welche gut nähen kann, sucht Stelle bei einer 15420

Mansardenzimmer
zu vermieten. Zu erfr. Augustinerstr. 14, 2. Et. 15440

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer, Badzimmer, komplett eingerichtet, Speicher, Maniarde, Büchereizimmer, ev. Stallung, in ein. neuen Hause per sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 32459

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad, am Hauptbahnhof, 1. Juli an solid. Herrn zu vermieten. Näheres in der Ausgabestelle. 15400

Wohn- und Schlafzimmer
mit aufmerks. Bedienung, Sep. Eingangs erwünscht. Stadt bevorzugt. Gest. ausführliche Angebote mit Preisangabe unter N. D. 15422 an die Ausgabestelle.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Kaiser-Wilh.-Ring 33. 14749

3 Zimmer
Küche, Montigny, Logenstr. 23. erfragen 1. Etod.

1 erst. 2 freundlich möbl. **Parterrezimmer**
in schöner, ruhig. Lage Salsan-Montigny, Bahnhofsnahe, elektr. Licht, Badegelegenheit, zu vermieten. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 15358

Suche per halb kleine gelunde Wohnung
in nächster Umgebung d. Stadt. Off. unter N. D. 15439 an die Ausgabestelle.

Wohnung
in der Neustadt, 10 Zimmer, auf Wunsch weitere 3-4 Parterrezimmer, schöner Garten (part. artzt), Gas, elektr. Licht, auch sehr pass. für Arzt. Restanten wollen Adresse unt. N. D. 15440 in der Ausgabestelle abgeben. 15440

Kleine Wohnung
besteht aus 2 Zim., 1 Badzimm., 1 Küche, m. Gas- u. Wasserleit., Keller u. Speich., zu vermieten. San St. Martin, Parfir. 2, 3. 3750

Schöne geräumige Wohnung
in laubendem Zustande p. 1. Juli zu vermieten. Näheres Kapellenstr. 17, 1. Et. 15389

Möbl. Zimmer
auf einige Wochen sofort zu vermieten. Näheres Kapellenstr. 17, 1. Etage. 15370

Schöne Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller, Gas und Wasser, 5 Minuten vom Bahnhof Schleichhaus, am 1. Juli zu vermieten. Diedenhofen-Medingerstr. 23. 15386

Wohnung
sofort zu vermieten, 3 schöne Zimmer und Küche, Wasser und Gas, Manieres, Straßburgerstr. 14; Preis 48 M. 15379

Wohnung
sofort zu vermieten, Parterre, Quercu, Rheinmühlstr. 26, 4 Zimmer, Küche, Maniarde, Keller, Speicher, Wasser, Gasleitung, Preis 58 M. p. M. Zu erfr. **Adrien Guernier**, Deutscher Ball 31, 2. St. mittags 2 Uhr.

Schöne nach der Straße gelegene Wohnung
3 Zimmer und 1 Küche, Totenbrückenstr. 13, sofort zu vermieten.

Zu vermieten 2 oder 3 schöne Bureauräume
Parterre, Theobaldswall 14, Weil, im Hause. 15409

Pflanzen-Fleisch-Extrakt „Ochsen“
mit wirklich kräftigem Fleischgeschmack aus Pflanzen-Eiweiß hergestellt.
Präpariert mit hohen Medaillen und Ehrenpreis.
Dient nicht nur als vorzügliches Würstchen und kräftigen aller Suppen, Saucen u. Ragouts usw., sondern ist auch in allen Gemüschuppen vollwertig. Fleisch-erhält.
Ochsen ist vollständiger Erziehung für den 10mal so teuren Liebig's Extrakt.

Dosen à 125 Gr. netto 40 3
Dosen à 250 Gr. netto 70 3
Dosen à 500 Gr. netto 125 3
ohne Dittro 5 3 billiger.

Ochsen-Bouillon-Würfel
per Dose à 100 Stück, 1,50 M.
Verhand jeder Bestellung frei ins Haus. Postkarte genügt. Fabrik-Niederlage von Metz und Co., G. m. b. H.

Metz, Devant-les-Ponts, Lorryerstr. 106.
Hugo Sonnemann, Vertreter.
Verkaufsstellen werden noch gesucht und später bekannt gegeben

Wirtschaft
Sarmone in St. Julien, mit Tanzsaal, Kegelbahn, Restauration, und Gemüsegarten, Fläche 32 Hk., zu jed. Betriebe geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Frau Käth, Meh. Heiligkreuzstr. 10. 14490

Vorzüglichen Kunden
erhalten Sie durch Verwendung unserer täglich frischen und ungelagerten Salsan-Planzens-Butter „Holtstein“
gleich feinsten Feta-Butter, p. Pfd. 70 Pfg.
Verhand auch von 1 Pfd. an frei ins Haus. Postkarte genügt. Fabrik-Niederlage der Wittgen Margarine-Werke Metz u. Co., G. m. b. H.

Metz, Devant-les-Ponts, Lorryerstr. 106.
Hugo Sonnemann, Vertreter.

Die in Metz, Kapellenstr. 8 gelegene Wirtschaft
(Kegelhaus), Bäder- und Metzgerwerk, ist für sofort unter günstigen Bedingungen an ein tüchtigen kautionsfähigen Wirt zu vermieten. Sich schriftlich wenden an die E. Enjel Brauerei, Metzingen. 30669

Großes Geschäftskokal
Kömerstr. 43-45 (im früh. Sirdl'schen Kinematograph) gelegen, sehr vornehm ab 24. 6. 14 zu vermieten; geeignet für Engroslager, Atelier, Bureau usw., auch für Detailgeschäft, da verhältnismäßig billige Miete. Angebote unt. „Kino“ 15227 an die Ausgabestelle.

Modernes Laden
mit Wohnung sofort zu vermieten. Jakobsplatz 23.

Sofort zu vermieten in Salsan, Langstr. 13, große Passage.

schöner großer Laden
zu jedem Geschäft geeignet, Speigerei u. Delikat., Konfektion, Schuhwaren usw. Auskunft bei **Krafft-Beilke, Hanauer, Metz.**

Krieger-Verein Devant-les-Ponts.
Am Montag, den 8. Juni, Monatsversammlung, 8 1/2 Uhr im Vereinslokal eingeladen. Diejenigen Kameraden, welche sich zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich mittags 12 Uhr am Hauptbahnhof einzufinden zu wollen.
Monatsversammlung am Montag, den 8. Juni, 1914, 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des werbenaus. Um rechtliches Eingreifen wird gebeten. Der Vorstand. 15383

Krieger-Verein Metz.
Zur Jubiläumfeier des Kriegerevereins Cornin, am Sonntag, den 7. Juni, ist unser Verein eingeladen. Diejenigen Kameraden, welche sich zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich mittags 12 Uhr am Hauptbahnhof einzufinden zu wollen.
Monatsversammlung am Montag, den 8. Juni, 1914, 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des werbenaus. Um rechtliches Eingreifen wird gebeten. Der Vorstand. 15383